

Eindrücke von der Berliner Männerpolitikkonferenz

vom 22./23. Oktober 2012



**Rosmarie Zapfl-Helbling,
Präsidentin alliance F**

«Diese Tagung hat deutlich gezeigt, dass Männer sich selbst emanzipieren müssen, die Frauen ihre Rolle in der Gleichstellungspolitik überdenken müssen und dass nur Gleichstellungspolitik auf Augenhöhe nachhaltig und erfolgreich sein kann. Ohne Geschlechterdialog erreichen wir das Ziel von Chancengleichheit und Gleichstellung nicht. Entwicklungen bei Frauen und Männern werden auch in Zukunft stets Auswirkungen auf das andere Geschlecht haben.»

Am 22./23. Oktober 2012 fand in Berlin die erste internationale Männerpolitikkonferenz statt. Mehr als 10 männer.ch-Mitglieder bildeten eine würdige Schweizer Delegation inmitten der 300 Teilnehmenden.

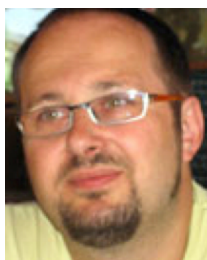
Von Markus Theunert

Plötzlich ging alles ganz schnell. Umringt von unzähligen Fernsehkameras bahnte sich die deutsche Familienministerin Kristina Schröder ihren Weg in den 600 Quadratmeter grossen Konferenzsaal des altherwürdigen Ellington Hotels im Herzen Berlins. Wir schreiben den 22. Oktober 2012, 14.00 Uhr. In wenigen Minuten würde die erste internationale Männerpolitikkonferenz auf ministerieller Ebene eröffnet werden. Mancher Konferenzteilnehmer hatte zuvor noch einen ironischen Kommentar gewagt, dass sich dieses besondere Ereignis ausgerechnet im Saal "Femina" abspielen sollte...

Zwei Minister und eine Amtsdirektorin

Die junge CDU-Familienministerin hat in geschlechterpolitischen Kreisen einen zwiespältigen Ruf. Mit ihrem Buch "Danke, emanzipiert sind wir selber!" gelang es ihr, die älteren Gleichstellungspionierinnen zu verärgern. Auch mancher männerpolitisch Engagierte steht Schröders Familienpolitik kritisch gegenüber. Ohne ihre Schirmherrschaft wäre es aber sicher nicht gelungen, eine internationale Männerpolitik-Konferenz zu organisieren. Es war genau genommen eine deutsch-österreichische Partnerschaft, denn auch das österreichische Ministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz war durch den Bundesminister Rudolf Hundstorfer (SPÖ) höchstpersönlich vertreten. Die offizielle Schweiz wollte trotz formeller Anfrage nicht Teil der Trägerschaft werden. Immerhin schickte Bundesrat Alain Berset seine Amtsdirektorin Sylvie Durrer, die Direktorin des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann, nach Berlin. Trotzdem war die Schweiz ziemlich prominent vertreten, konnte männer.ch doch gemeinsam mit dem deutschen Partnerverband "Bundesforum Männer" in einer Steuergruppe an der Tagungskonzeption mitwirken und mehrere Referenten stellen.

Kristina Schröder formulierte Leitideen moderner Gleichstellungspolitik, die sehr nahe an den Konzeptionen von männer.ch sind. Sie forderte explizit männerpolitische Teilstrategien unter dem Dach der Gleichstellungspolitik,



**Oliver Hunziker,
Präsident VeV**

«Die Tagung hat mich insgesamt positiv beeindruckt. Nicht nur was vom Podium herab kam, sondern insbesondere auch die vielen Gespräche an den kleinen Tischchen, zwischen den Referaten und ganz allgemein unter den Teilnehmern waren lehrreich, spannend und manchmal auch überraschend, je nach GesprächspartnerIn. Für mich besonders eindrücklich, dass endlich mal an einer Gleichstellungstagung (denn das war es) mehr Männer als Frauen anwesend waren. Besonders erschreckend fand ich dagegen, wie im internationalen Vergleich der 5 Länder die Position der offiziellen Schweiz, vertreten durch das EBG, abfällt und beinahe schon veraltet wirkt. Unser ach so fortschrittliches, freiheitliches Land zeigt sich mal wieder in seiner Lieblingsposition als europäisches Schlusslicht. Doch das kann den Gesamteindruck einer gelungenen Tagung kaum trüben.»

kritisierte den rein quantitativen Umverteilungsdiskurs, wenn am Schluss bloss jene Frauen in den Chefetagen sitzen, welche nach den männlichen Spielregeln spielen. "Nicht Ergebnisgleichheit, sondern Chancengerechtigkeit für Jungen und Mädchen, Männer und Frauen" sei das Ziel der Gleichstellungspolitik. Deshalb habe sie innerhalb ihres Familienministeriums auch ein eigenes "Referat Jungen und Männer in der Gleichstellungspolitik" eingerichtet. Auch Österreich verfügt über eigene männerpolitische Strukturen innerhalb der staatlichen Verwaltung, die männerpolitische Grundsatzabteilung, deren Leistungen der österreichische Minister Rudolf Hundstorfer herausstrich. Am Abend wurde in den edlen Räumlichkeiten der Österreichischen Botschaft denn auch der zweite österreichische Männerbericht veröffentlicht.

Schweizer Beiträge

Nach den beiden Einleitungsreferaten von Schröder und Hundstorfer landete die Schweizer Delegation – immerhin gut 10 männer.ch-Mitglieder hatten die Reise nach Berlin in Angriff genommen – auf dem Boden der Realität. EBG-Direktorin Sylvie Durrer erklärte einmal mehr, weshalb der Bund eine "einschliessende Gleichstellungsstrategie" verfolge. Projekte richteten sich grundsätzlich an beide Geschlechter und nur in Ausnahmefällen speziell an Männer oder Frauen. Beiträge offizieller Vertretungen Norwegens und Luxemburgs rundeten den ersten Konferenzteil ab. Zweistündige Workshops zu 11 verschiedenen Themen schlossen an. Oliver Hunziker (GeCoBi) und Andreas Bortler (männer.ch) moderierten gemeinsam den Väterpolitik-Workshop und verwiesen dabei insbesondere auf die Schweizer Erfahrungen in der Zusammenarbeit zwischen Männer- und Väterorganisationen. René Setz war Co-Moderator des Workshops zur Männergesundheit, Hans-Joachim Lenz zur Männergewalt.

Am zweiten Tag wechselten die Akteure. Nun waren nicht mehr die Politiker und Politikerinnen an der Reihe, sondern Vertreter der Forschung und der zivilgesellschaftlichen Organisationen. Die Professoren Paul Zulehner, Stephan Höyng und Carsten Wippermann präsentierten aktuellste empirische Daten und benannten männerpolitische Herausforderungen. Danach stellte Martin Rosowski das Bundesforum Männer vor, während ich selber männer.ch bekannt machen durfte.

Grundsatzkritik

Dabei ging es mir nicht nur darum, unsere Organisation würdig zu porträtieren. Ich wollte schon auch einige geschlechterpolitische Positionsbezüge formulieren. Auch die Machtfrage sprach ich an: „Bleibt die Logik des quantitativen Vergleichs- und Umverteilungsdiskurs unhinterfragt, sind Männer einfach



Hansjürg Sieber,
Vorstandsmitglied
männer.ch

«Positiv vermerke ich die vielen eindrücklichen Einblicke in die Männeranliegen und Männerbestrebungen in den verschiedenen Ländern. Dabei fällt mir die relativ grosse Unterstützung und der Goodwill, den die Männerarbeit vor allem in Deutschland geniesst (und das bei einer bürgerlich-konservativen Regierung !!). Und schmerzlich realisiere ich, auf welch steinigem Boden wir uns noch in der Schweiz bewegen. Hier gilt es von männer.ch anzusetzen. Ich schätzte die vielen bilateralen Kontakte und Gespräche.»

Empfänger von Appellen, die sie auffordern, von ihren tatsächlichen oder vermeintlichen Privilegien abzugeben. Doch Männer wollen nicht emanzipiert werden, sondern sich selber emanzipieren; sie wollen nicht Empfänger von Appellen sein, sondern Mitgestalter der Veränderungen. Männerpolitik macht Männer zu Akteuren im Gleichstellungsprozess. Damit dieser Übergang funktioniert, braucht es aber eine Bereitschaft von Seiten der bisherigen Gleichstellungsinstitutionen, in Fragen der Definitionsmacht, aber auch bei der Verteilung von Ressourcen mit einem neuen Akteur umzugehen, der einen Dialog auf Augenhöhe verlangt.» An den Reaktionen der Zuhörenden gemessen, war es wichtig, auch diese heiklen Punkte zu benennen.

NGO-Workshop

Mit der Podiumsdiskussion, an der auch alliance F-Präsidentin Rosmarie Zapfl teilnahm, schloss die offizielle Tagung. Im kleineren Kreis fand am Nachmittag ein Vernetzungstreffen der NGOs statt, das vom Bundesforum Männer und männer.ch organisiert worden war. In fünf Workshops bearbeiteten wir länderübergreifend wichtige Themen:

- (1) Kommunikation und Mobilisierung: Wie vermitteln wir unsere Anliegen nach außen? Was ist ein gutes Wording? Wie sprechen wir insbesondere noch wenig interessierte Männer an? Wie schaffen wir Synergien zwischen Männerarbeit und Männerpolitik? Wie können wir Männer geschlechterpolitisch mobilisieren, die "nur" ihre individuellen Herausforderungen lösen möchten? Wie psychologisch und sozial darf Männerpolitik sein, um noch ernst genommen zu werden?
- (2) Politische Prioritäten und Agenda-Setting: Welche Themen sind in den nächsten zwei bis drei Jahren vordringlich? Welche sind durch die politischen Prozesse und Gremien "vorgegeben", welche können wir selbst auf die Agenda setzen?
- (3) Kultur, Organisationsentwicklung und paradoxe Opposition: Wer gehört überhaupt zu "uns"? Wie gehen wir mit Widersprüchen und Meinungsverschiedenheiten um? Wie entwickeln wir eine sorgfältige Debattenkultur, welche zielorientiert und politisch wirksam ist, ohne traditionell politisch-männliches Machtgebaren zu reproduzieren? Wie gehen Akteure einer gleichstellungsorientierten Männerpolitik mit der Männerrechtsbewegung und den Antifeministen um? Wieviel Dialog ist möglich und sinnvoll?
- (4) Politische Strategien und Visionen: Wie sieht ein längerfristiger Horizont gleichstellungsorientierter Männerpolitik aus? Und wer sind dabei unsere Verbündeten? Welche politischen Mehrheiten suchen wir? Welche Partner gibt es außerhalb der Männer-/Genderszene?

(5) Internationale Vernetzung: Was braucht es an Vernetzungsgefäßen? Lose oder strukturiert? Wie nutzen wir das Web? Wie gestalten wir die Zusammenarbeit der deutschsprachigen Akteure mit den anderen europäischen Ländern?

Nächster Kongress 2014 in Wien

Zurück in der Schweiz ziehe ich eine positive Bilanz. Dank der ministeriellen Anbindung erfuhr das Thema Männerpolitik eine Beachtung wie wohl noch kaum zuvor. Sogar die BILD-Zeitung berichtete auf ihrer Titelseite (und sogar wohlwollend). Trotz politischer Sensibilitäten und Rücksichtnahmen war die Tagung auch inhaltlich spannend, ertragreich, kontrovers. 2014 wird die zweite internationale Männerpolitik-Konferenz stattfinden – dannzumal hoffentlich auch mit der Schweiz als offizieller Teil der Trägerschaft.

Zürich, 25. Oktober 2012